

«Suech Igeli!»

Ann Bachmann und ihr Hund Jay sind das einzige Igelsuchteam der Schweiz. Mit ihrer Arbeit bewahren die beiden viele Tiere vor dem sicheren Tod.

Jays Schwanz fährt in die Höhe, die Nase klebt am Boden. Rasend schnell schiesst der Appenzeller-Border-Collie-Mischung durch den Garten eines Einfamilienhauses in Zürich. Quer durch die tiefen Büsche, um die Holzbeige herum und schliesslich unter die grosse Tanne. Am anderen Ende der langen Lederleine folgt Ann Bachmann (29) ihrem Hund. Kurz darauf bellt Jay aufgeregt unter der Tanne hervor. Tatsächlich, als Ann Bachmann nachschaut, findet sie einen jungen Igel unter der Tanne.

Das Haus soll bald abgerissen werden. Da die Bewohner Igel-freunde sind, haben sie Ann Bachmann und ihren Igelsuchhund gerufen, um den Garten zu prüfen, bevor dieser gerodet wird und die Baumaschinen auffahren.

Ann und Jay sind das einzige Igel-Suchteam der Schweiz

Ann Bachmann und Jay sind das bisher einzige Igel-Suchteam in der Schweiz und nehmen seit einem Jahr Aufträge entgegen. «Vor drei Jahren habe ich entdeckt, dass Jay ein Talent hat, Igel zu finden», sagt die eidgenössisch diplomierte Tierpflegerin und Hundeinstruktorin. «Im Garten meiner Eltern stürmte Jay plötzlich los und bellte wie verrückt. Da sah ich, dass er einen Igel aufgespürt hatte.»

Der Mischlingsrüde hatte schon immer einen ausgeprägten Jagdtrieb. «Anfangs jagte Jay alles, was sich bewegte, und zeigte sich aggressiv. Deswegen hat ihn seine frühere Besitzerin als Einjähriger abgegeben.» Als neue Besitzerin begann Bachmann mit dem Hund zu arbeiten. Er brauche wie jeder Hund geistige und körperliche Herausforderungen. «Jay arbeitet gerne mit der Nase. Das setze ich auf der Igelsuche gezielt ein.»

Jay hat das Leben der Tierpflegerin verändert. Damit sie ihn überallhin mitnehmen kann, wechselte sie den Job und arbeitet

heute Teilzeit für den Tierschutzverein Winterthur und im Igelzentrum Zürich (IZZ). Vor zwei Jahren gründete sie zusammen mit ihrem Partner zudem eine Hundeschule. Dort bietet sie neben der Hundeausbildung auch Verhaltenstherapien für Hunde an. Vor Kurzem liess sie sich, motiviert durch ihre Erfolge mit Jay, zur diplomierten tierpsychologischen Beraterin I.E.T. (Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie) weiterbilden. «Jay hat nicht nur viel von mir gelernt, sondern ich vor allem auch von ihm», sagt Ann Bachmann und streichelt ihrem Hund liebevoll den Kopf. Die erfolgreiche Igelsuche hat zwar nur

knapp 15 Minuten gedauert, war aber enorm anstrengend für Jay. Wenn er seine rote Schabrake mit dem aufgenähten schwarzen Igellogo nicht trägt, ist der Mischlingsrüde ruhig und zutraulich. Während zweier Jahre hat Ann Bachmann mit Jay die Igelsuche trainiert. «Zuerst habe ich ihn gelehrt, sich vor dem Igel hinzulegen und ihn nicht zu berühren. So zeigt er mir zuverlässig den Fund eines Igels an. Es ist sehr wichtig, dass der Hund sich beherrschen kann und den Igel nicht verletzt.»

Die Stacheln riechen, wenn ein Hund im Anzug ist und kugeln sich sofort ein. So auch der Jungigel, den Ann Bachmann mit

den Handschuhen unter der Tanne hervorholt. «Er muss sich für den Winterschlaf noch etwas mehr Fett anfressen, den er bald antreten sollte. Igel müssen mindestens 550 Gramm schwer sein, damit sie den Winterschlaf überstehen.» Die junge Frau packt das immer noch zur Kugel geformte Tierchen in eine mit Stroh gefüllte Transportbox und bringt es ins IZZ.

Dort wägt sie den Igel mit der Küchenwaage und untersucht ihn. Er kommt zu den anderen neun Igeln, die zurzeit im Igelzentrum wegen Parasiten, einem gebrochenen Bein oder anderen Krankheiten behandelt werden und auf ihre Auswilderung warten. «Igel sind

Wildtiere, die nicht für längere Zeit eingesperrt bleiben dürfen. Auch wenn einige unserer Besucher mit der Zeit richtig zutraulich werden», sagt Ann Bachmann.

Die Nachfrage ist gross, ein zweiter Hund in Ausbildung

Das IZZ stellt das gesamte Material zur Verfügung, um eine Umsiedlung des Igels zu vereinfachen: eine Futterkiste, die nur für Igel zugänglich ist und wo der Igel mit Katzenfutter gefüttert wird, eine Schlafbox, die mit Laub gefüllt wird, und einen zehn Meter langen Zaun, der den Igel davor bewahrt, wieder in sein ursprüngliches Revier zurückzukehren, wo die Bag-

ger am Werk sind. Nach Abbruch des Objekts, wenn keine Gefahr mehr für den Igel besteht, müssen der Zaun entfernt werden, später auch die Kisten. Dann ist der Igel wieder auf sich allein gestellt.

Igel verstecken sich am liebsten in Laubhaufen, Scheiterbeigen oder im Gebüsch. Wenn sich solche Verstecke auf einem Gebiet befinden, wo eine Siedlung abgerissen oder «Bauerwartungsland» gerodet wird, kann man selber vorsichtig und von Hand das Versteck abtragen und nach Igel suchen. Wenn es sich um einen grösseren, verwilderten Garten handelt, den man selber nicht durchsuchen kann, sollte man sich an

Ann Bachmann wenden – möglichst schon einen Monat vor der Rodung, damit sie entsprechend planen kann. Ann Bachmann erhält von Bewohnern der Abbruchhäuser, Nachbarn, Baugenossenschaften oder Bauunternehmen mehr Aufträge, als sie alleine ausführen kann. Deswegen bildet sie zurzeit den Hund einer Freundin ebenfalls zum Igelspürhund aus. Damit schon bald ein zweites Team für Einsätze bereitsteht. Bis es aber so weit ist, hört nur Jay auf das Kommando: «Suech Igeli!».

Text Katrin Meier
Bild Renate Wernli

www.izz.ch/igelsuchhund;
www.dog-school.ch



Die Suche nach dem Igel dauert meist nicht lange. Aber sie ist



für Jay sehr anstrengend. Nach getaner Arbeit gönnt Ann Bachmann ihm eine lange Pause.



3 Orchideenarrangements
von Florissimo zu gewinnen.
Wert: je 100 Franken.